

Merkelburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt und Kreis Merseburg

Bezugspreis: mit den Beilagen: „Silber der Woche“, Landmanns Sonntagsblatt, etc. durch die Post M. 2.40 ohne Bestellgeld, durch Boten M. 2.— frei Haus monatlich. Erscheint werktäglich nachmittags. Einzelnumm. 10 Pfg. Sonntags 30 Pfg. Geschäftsstelle: Hälterstr. 4 (Poststelle) und Gottfriedstr. 38. — Im Falle besonderer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.



Anzeigenpreis: für den 8 gepalteten Millimeterraum 10 Pfg., in Reklamezeitung 20 Pfg., für 6 Zeilen und Nachmittags 30 Pfg. Anschlag, Familienanzeigen ermäßigt. Abdruck nach Tarif. Erfüllungsort Merseburg. Anzeigenchluss 10 Uhr vormittags. — Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. — Postfachkonto Leipzig 16654. Fernsprecher 100/101

Nr. 227

Montag den 28. September 1925

165. Jahrgang.

Die Kriegsschuldfrage amtlich aufgerollt.

Rundgedenken der Reichsregierung in Paris, Brüssel und London.

Aus dem Inhalt des deutschen Memorandums.

Berlin, 28. Sept. Das deutsche Memorandum über die Sicherheitsfrage ist, wie bereits berichtet, am Sonnabend nachmittags in Paris, London und Brüssel überreicht worden. Das Schriftstück selbst ist sehr kurz und beschränkt sich lediglich auf die Mitteilung von dem Vorschlag, die Einladungen anzunehmen. Die deutsche Regierung gebraucht dabei dieselben Wendungen, die in der letzten Note Bündnis gebraucht worden sind, in der davon die Rede war, daß durch einen Ministerkonferenz die Verhandlungen über einen Sicherheitsvertrag beilehnt werden würden. Gleichwohl mit der Überzeugung des Schriftstellers machten die deutschen Vertreter einige mündliche Mitteilungen und gaben Erläuterungen, die sich in der Hauptsache auf die Kriegsschuldfrage und auf die Räumung der Kölner Zone beziehen.

Dem Berliner Sonderberichterstatter des „Matin“ wird von maßgebender deutscher Seite bestätigt, daß die deutschen Vorkämpfer in den alliierten Hauptstädten bei der Überzeugung der deutschen Antwort diese Erläuterungen abgeben. Die deutsche Regierung habe dem dringenden Wunsch Ausdruck gegeben, daß die Räumung der Kölner Zone beschleunigt werde und alle kritischen Punkte in der Räumung und in der Militärkontrollfrage noch vor der Unterzeichnung des Sicherheitspactes endgültig geklärt würden.

Die Erklärung über die Kriegsschuldfrage habe in einem Hinweis auf das Völkervertragmemorandum bestanden, daß Dr. Marx im November vergangenen Jahres nach Genf gerichtet hat. Wenn sich Dr. Stresemann veranlaßt gesehen habe, die deutschen Vorkämpfer mit der Aussage einer diesbezüglichen Erklärung zu beauftragen, so habe er es in der Überzeugung getan, daß die Garantieverhandlungen zu einem Abschluß führen würden und Deutschland in den Völkervertrag eintreten. Dr. Stresemann werde entweder in Locarno oder später in Genf gezeugen sein, den moralischen Vorbehalt in der Kriegsschuldfrage erneut abzugeben, einen Vorbehalt, der durchaus einseitig sei und der von den Alliierten sicherlich ohne Antwort gelassen werde, ohne daß damit der Eindruck entfiele, daß sie ihn anerkennen. Dr. Stresemann ziehe vor, diesen Schritt schon jetzt zu unternehmen.

Am Sonntag abend hatte Saenger ein Gespräch mit Dr. Stresemann persönlich zu sprechen. Der Außenminister erklärte ihm u. a.: „Ich bin darin befreit, daß unser Vorkämpfer Gelegenheit hat, am Montag nachmittags in der Kriegsschuldfrage mit Herrn Briand zu sprechen. Er wird ihm die Ansicht der deutschen Regierung klar zum Ausdruck bringen. Die Erklärung, die über die moralische Stellung Deutschlands zur Kriegsschuldfrage abgegeben wurde, bedeutet aber in keiner Weise eine Voraussetzung für unsere Beteiligung an der Konferenz. Unser Ziel und unsere Ansicht bestand lediglich darin, gewisse Hindernisse auf dem Wege zu räumen und die Verhandlungen zu erleichtern, die die deutsche Regierung zu einem günstigen Ergebnis zu führen wünscht.“

Der französische Standpunkt.

Paris, 28. Sept. Vorkämpfer v. Hoersch wird sich heute mittags zum Qual d'Ordon begeben, da der inzwischen eingetragene Außenminister Briand von ihm eine Reihe ergänzender Auskünfte über die gezeigte deutsche Antwort wünscht. Die Fragen, die Gegenstand der heutigen Verhandlungen bilden, werden, wie von französischer Seite lautet, hauptsächlich die französische Garantierung der deutschen Sicherheitsverträge mit Polen und der Fidschikowlovet sowie die Räumung der Kölner Zone angehen. Man sieht voraus, daß die deutsche Regierung die letzteren Fragen sowie die der Kriegsschuld unter dem Druck der deutschen nationalen bei der bevorstehenden Ministerkonferenz zur Sprache bringen wird.

Die Stellungnahme der französischen Regierung zu den beiden Problemen wird heute wie folgt angeben:

Was die Kriegsschuldfrage anbelangt, so wird schlagend, daß gemäß einer zwischen den Alliierten getroffenen stillschweigenden Vereinbarung Deutschland von einer erneuten Ablegung eines Kriegsschuldkenntnisses bei der Aufnahme in den Völkervertrag entbunden wird. Im übrigen weist man darauf hin, daß die Kriegsschuld Deutschlands durch den Artikel 231 des Versailles Vertrags ausdrücklich festgelegt ist und daß seine Macht der Welt in der Lage sein würde, diesen Paragraphen aus der Welt zu schaffen.“ Hinsichtlich der Räumung der Kölner Zone wird darauf hingewiesen, daß diese Frage und die der Unterzeichnung eines

Sicherheitspactes nach seiner Auffassung zwei voneinander getrennte Probleme sind. Die Räumung des Kölner Gebietes könne gelegentlich der Unterzeichnung des Sicherheitspactes nur dann erfolgen, wenn Deutschland die Abhängigkeitsklauseln erfüllt habe. Es scheint allerdings, daß Frankreich Zugeständnisse in der Räumung des Kölner Gebietes durch Deutschland entgegenkommen bei den Sicherheitsverträgen mit den Alliierten abtaufen lasse. Diese Ansicht, die in Umkehrheit unterrichteter Persönlichkeiten heute geäußert wurde, blieb unüberdacht. Gegenüber der Behauptung eines Teiles der deutschen Presse, daß die Ministerkonferenz nur dem Anstich einer weiteren Konferenz bilden, werden die französischen Blätter erneut Wert auf die Feststellung, daß die Konferenz zu entscheidenden Beschlüssen führen müsse, wozu die Ratifizierung der Pariser Erklärung eingeholt werden müsse.

Wenn Frankreich „im stillschweigenden Einverständnis mit den Alliierten“ nicht gewillt ist, die Lage von der Alliierten Deutschlands am Krieges aus der Welt zu schaffen, so dürfte jetzt schon feststehen, daß ein Sicherheitspact nicht zustande kommt. Ebenso irrig ist die französische Meinung, daß die Ministerkonferenz ein fait accompli schaffen müsse. Deutschland wird sich jede Freiheit vorbehalten müssen, das Ergebnis der Ministerkonferenz in Berlin sorgfältig nachzusprechen und weitere Entschlüsse zu fassen.

Schwierigkeiten für die Paktkonferenz.

London, 28. Sept. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ gibt nach einer ausführlichen Darlegung der durch die Annahme der alliierten Einladung durch Deutschland entstehenden Schwierigkeiten.

Er sagt, Berlin wolle unter allen Umständen eine Verbindung des Rheinlandpactes und der süddeutschen Verträge vermeiden. Diese Ansicht werde in London geteilt. Frankreich aber werde nachdrücklich den Versuch machen, einen Hinweis auf die süddeutschen Verträge, wenn auch nicht im Hinblick auf die Süddeutschen, so doch im Hinblick auf die Süddeutschen Vertragsunterbringungen, und nach Meinung, daß Frankreich die Verträge garantiere. Dieser französische Anspruch werde in Deutschland noch immer heftig bekämpft. Da diese Frage aber die Akzise sei, an der die Konferenz scheitern könne, würden die deutschen Minister alle süddeutschen Fragen aus der Diskussion fernzuhalten versuchen. Weiter gebe es Schwierigkeiten, die Berlin unter dem Druck der Rechte hinauszutragen könne, obwohl es vermeiden habe, sie vor der Konferenz in der Form formaler Vorbehalte und Bedingungen zu bringen. Dazu gehörten:

1. Die Frage der baldigen Räumung Kölns,
 2. die Veränderung der Rheinlandregierung,
 3. die Abhängigkeit,
 4. eine Vorberlegung des Volksabstimmungsstermins für das Saargebiet,
 5. die Frage der Militärkontrolle,
 6. die Kolonialmandate und
 7. die Kriegsschuldfrage.
- Wahrscheinlich hätten die deutschen Vorkämpfer bei der Überlieferung mündlich auf einige dieser Fragen hingewiesen. Der diplomatische Mitarbeiter sieht in diesen Fragen die Möglichkeit für eine Verschlebung der Konferenz und meint, daß dadurch wenigstens eine kleine Verzögerung eintreten könne.

Verschlebung der Sicherheitskonferenz.

Berlin, 28. Sept. Eine aufständiger Stelle verlautet, wird die deutsche Antwortnote der Alliierten erst veröffentlicht werden, wenn heute die Unterredung des deutschen Vorkämpfers in Paris mit Briand stattgefunden hat. Im Zusammenhang mit den mündlichen Erläuterungen der deutschen Vorkämpfer in Paris und London ist in der alliierten Presse von einer möglichen Verschlebung der Konferenz gesprochen worden. In zuständigen Berliner Stellen kann aber der Zeitpunkt der Konferenz noch nicht gesagt werden. Eine Verschlebung des Termins über den 3. Oktober hinaus ist aber an sich nicht ausgeschlossen.

Amerika und die Paktkonferenzen.

Schacht reist nach Amerika. London, 28. Sept. Der Berliner Vertreter des „Manchester Guardian“ meldet: Reichsentscheidungspräsident Schacht fährt nach New York, um eine Reihe von Anleihen für die deutsche Konferenz und Gemeinden abzusprechen. Er werde jedenfalls sehr erfolgreich sein, da er in weitem Umfange die amtliche amerikanische Billigung habe. Das zeitliche Zusammenfallen mit den Paktkonferenzen sei kein höherer Zufall. Das amerikanische Interesse am Pakt sei sehr groß, politisch wie finanziell. Der Pakt werde zusammen mit dem Dawesplan als ein höchst wichtiger Schritt für die Befriedigung Europas betrachtet. Ein großer Teil der amerikanischen Bevölkerung sei mit amtlicher amerikanischer Unterstützung entschlossen, Deutschlands wirtschaftliche Prosperität wieder herzustellen, und wenn man heute auch allgemeine bezweifelt, daß der Dawesplan in seiner heutigen

Die Verantwortung.

Noch ist der Inhalt der deutschen Note, die am Sonnabend in Paris überreicht wurde, nicht bekannt. So ist es an der Zeit, ein letztes Mal die erste Verantwortung zu überdenken, die auf der Reichsregierung lastet. Die deutsche Note bildet den Anstich zu einer Konferenz, die, wie wir hoffen und wünschen, noch die Möglichkeit weiterer unerbittlicher Verhandlungen bietet, damit das deutsche Volk und der Reichstag nicht nur vor die Frage gestellt werden, einen fertigen Pakt anzunehmen oder abzulehnen, sondern in der Lage sind, noch mit der Gestaltung gewisser Einzelheiten zu arbeiten.

Es gibt in der Paktfrage Dinge, über die eine Diskussion für uns unmöglich ist. Da ist zunächst die Frage der von Frankreich gewöhnlich französischen Garantie für die Abträge. Da ist weiter die Tatsache, daß gewisse Erleichterungen für Deutschland keine kompromittierenden Befehle dürfen, sondern als vorherige Leistungen die Voraussetzung bilden für Deutschlands Eintritt in die endgültig entscheidenden Verhandlungen. Es ist in erster Linie die sofortige Räumung der Kölner Zone zu erwählen und weiter die bindende Zustimmung, daß die aus dem weggezogenen Truppen nicht an anderer Stelle im Rheinland einrücken, das wiederum die absolute Höhe der geforderten militärischen Beilegung weitlich vermindernd wird, weil ja die in Versailles gedachten Voraussetzungen der ganzen Beilegung hinfallen geworden sind. Weiter muß das Unrecht des Rheinlandpactes, das ja lediglich ein Rheinlandpact war, aufgehoben werden, wie auch an der Saar vertragsmäßige Zustände zu schaffen sind. Das alles ist für Deutschland kein Handelsobjekt, sondern unabdingbare Voraussetzung des Verhandlungsbeginns.

Der Pakt selber stellt in seiner juristischen Formulierung gewiß eine in der Geschichte internationaler Beziehungen noch nicht dagewesene Summe komplizierter Schwierigkeiten dar. Diese ungeheure Arbeitslast befreit die Reichsregierung aber nicht von der Verantwortung, die ihr der Abschluß eines Pactes bringt. Es ist unmöglich, eine Formulierung zu wählen, die nach dem diffizilen Versuch auf dem Versailles noch einen freibleibigen Rest auf dem deutschen Boden zu lassen. Die einzig aussichtsvolle Formulierung kann die sein, die den Krieg ausschaltet und gleichzeitig für die geforderten Abänderungen eine begrenzte Frist setzt. Denn von dem in London anstehenden vorgehenden Ständungsrecht verprechen wir uns herzlich wenig. Nach der Londoner Formulierung müssen zwei Vertragspartner übereinstimmend die Kündigung verlangen, und es wird für das einmütige Deutschland immer schwerer sein, einen solchen Minderer zu finden, als für Frankreich oder England. Da außerdem der Pakt doch in irgendeiner Form in Verbindung mit dem Völkervertrag stehen wird, tritt jeder debenhare Völkervertragsparagraf in Kraft, der die Kündigung einer Mitgliedschaft nur gestattet, wenn der kündigende Staat „seine internationalen Verpflichtungen“ erfüllt hat.

Da weiter Frankreich und England die Pflicht haben, Deutschland bei Gelegenheit des Völkervertrages in den Völkervertrag hineinzuziehen muß darauf hingewiesen werden, daß Deutschland diese Mitgliedschaft nur annehmen kann, wenn ihm volle Gleichberechtigung zugesichert wird, d. h. wenn die in Versailles vorgezeichnete Arbeit auch in der Gegenwart in Kraft bleibt und wenn wir die

Garantieklausel Falsch geworden ist, in der die Garantie haben, in allen anderen Fragen, Marso, Syrien, Steuerreform, interalliierte Schulden, innere Politik, (von allem Schuld — und religiöse Fragen), über die sich Herrri ebenfalls äußerte, scheint Baimle diese Unterlegung versagt werden zu sollen. Diese Feststellung ist von größter Bedeutung. Wenn Herrri die gegenwärtige Regierung in den Verhandlungen über den Pakt unterstützen, gibt er damit zu erkennen, daß der Abschluß dieser Angelegenheit im Interesse Frankreichs liegt, und deshalb fordert er hier nationale Einigkeit. In allen anderen Fragen soll das Parteinteresse allein sprechen.

Einheitsfront in der Paktkonferenz — in Frankreich.

Paris, 27. Sept. Heute hielt der Kammerpräsident Derrero in Mont de Marsan in Südwestfrankreich eine Rede, die man in größter Spannung erwartet hatte, weil sie die Klärung über die Haltung Derreros gegenüber dem Sicherheitspakt mit Deutschland abzusprechen, soll das Abnichten Baimle die Unterlegung Derreros und seiner Anhänger finden, in allen anderen Fragen, Marso, Syrien, Steuerreform, interalliierte Schulden, innere Politik, (von allem Schuld — und religiöse Fragen), über die sich Herrri ebenfalls äußerte, scheint Baimle diese Unterlegung versagt werden zu sollen. Diese Feststellung ist von größter Bedeutung. Wenn Herrri die gegenwärtige Regierung in den Verhandlungen über den Pakt unterstützen, gibt er damit zu erkennen, daß der Abschluß dieser Angelegenheit im Interesse Frankreichs liegt, und deshalb fordert er hier nationale Einigkeit. In allen anderen Fragen soll das Parteinteresse allein sprechen.

Vertical text on the left margin, likely a printer's mark or address, partially illegible.

Letzte Depeschen

Eigene Radiomeldungen.

Die Nationalsozialisten des Ruhrgebietes an Severing.

Düsseldorf, 28. Sept. In einer nationalsozialistischen Versammlung, an der etwa 200 Vertreter des Ruhrgebietes teilnahmen, wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

Die am Sonntag, den 27. September in Düsseldorf versammelten Vertreter der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei Gau Rheinland-Nord, haben mit größter Entschiedenheit den Nationalsozialisten die Entschlossenheit ausgesprochen, die nationalsozialistische Bewegung in der Rheinprovinz zu führen. Sie sind für das ganze Gebiet des Rheinlandes die Durchführung von öffentlichen Versammlungen verboten hat. Wenn sie auch dafür Verständnis haben, daß der sozialdemokratische Minister Severing aus Verlegenheit für den Bestand seiner Partei dem nationalsozialistischen Kampf einlenken müsse, so ist doch die Begründung dieses Verbotes auf keine Weise empfänglich. Einem Mann, der vier Jahre im Schützengraben sein Deutschtum mit dem Blute besiegelt hat, als „Ausländer“ zu bezeichnen, setzt den bisherigen Selbstentwurf des Ministers Severing die Krone auf.

Der Rückzug der Druzen.

Paris, 28. Sept. Die Druzen werden vor der Räumung des Dörfer an und südwestlich der Kanalstationen ab, so daß der französische Vormarsch über vermehrtes Gebiet ohne Verletzung mit Wasser auf große Schwierigkeiten stößt.

In Marjelle ist gestern General Michaud aus Beirut eingetroffen. Der General, der die Niederlage der französischen Truppen bei Sueda verurteilt, lehnte jede Erklärung an Pressevertreter ab und reiste sofort nach Paris weiter. Gerichte, nach denen General Michaud vor das Kriegsgericht gestellt werden soll, wurden bisher weder bestätigt noch dementiert.

Gleiches Beträgt 1924 mit 8,34 und 1913 mit 12,38 liegt, auch die Säuglingssterblichkeit ist in diesem Jahre bisher niedriger als in den gleichen Zeiten der Vergleichsjahre: Die Zahlen sind 10,2 gegenüber 11,3 im Vorjahre und 12,8 im Jahre 1913.

Umgestaltung der Reichsprüfung. Zurzeit sind im preußischen Unterrichtsministerium Verhandlungen über die Umgestaltung der Reichsprüfung in Preußen im Gange. Vor allem ist die Stelle einer Klausurarbeit eine größere lehrbändige wissenschaftliche Arbeit treten. Außerdem wird voraussichtlich die Wahl einer von drei Aufgaben dem Prüfling selbst anheimgestellt, wenigstens für den deutschen Vorkurs. Die Zahl der schriftlichen Arbeiten soll für alle Schüler einheitlich auf vier festgesetzt werden. Bei der mündlichen Prüfung soll das Frage- und Antwortspiel fast ganz verschwinden, um den Wertorientierten Gehörtest zu geben, sich im Zusammenhang über irgendein Thema zu äußern. Man erwägt auch, den guten Schülern häufiger als bisher üblich, Gelegenheit zu geben, ihr Können im „Mündlichen“ zu zeigen. Ob das Verbot der Bereinigung von Mündlichen bestehen bleiben wird, ist zweifelhaft.

Einführungsordnung. Eine umfangreiche Einführungsordnung hat der Reichsminister der Finanzen jetzt erlassen. Sie behandelt die Fruchtarten, für die Einführungssteuer erhebt werden, deren Gewichte und Beschaffenheit, die Mäße und Maßverhältnisse, für die Scheine erhebt werden, die Beschaffenheit und die Ausbeutung, die Gemische, die Aufnahme in das Zolllager, die Tragung der Kosten für Gutachten, die Anmeldung zur Ausfuhr, die Wertbestimmung der Scheine, deren Ausfertigung und Anrechnung usw.

Der rote Frontkämpfertag. Den die Kommunisten Mitteldeutschlands gestern hier veranstalteten, hat gezeigt, daß im Vergleich zum Reichstagskongress Moskau mehr auf die Beine der Mitteln als die Stelle einer Klausurarbeit eine größere lehrbändige wissenschaftliche Arbeit treten. Außerdem wird voraussichtlich die Wahl einer von drei Aufgaben dem Prüfling selbst anheimgestellt, wenigstens für den deutschen Vorkurs. Die Zahl der schriftlichen Arbeiten soll für alle Schüler einheitlich auf vier festgesetzt werden. Bei der mündlichen Prüfung soll das Frage- und Antwortspiel fast ganz verschwinden, um den Wertorientierten Gehörtest zu geben, sich im Zusammenhang über irgendein Thema zu äußern. Man erwägt auch, den guten Schülern häufiger als bisher üblich, Gelegenheit zu geben, ihr Können im „Mündlichen“ zu zeigen. Ob das Verbot der Bereinigung von Mündlichen bestehen bleiben wird, ist zweifelhaft.

Nachrichten aus eingeschriebenen Sendungen und Wertbriefe. Vom 1. Oktober an sind Nachrichten aus eingeschriebenen Briefsendungen jeder Art sowie auf Wertbriefe und Wertbriefen, die den Reichsbanknoten und Reichsmark wieder zugelassen. Die Wertbriefe der Reichsbanknoten sind für den Reichsbanknoten auf Deutschland nach Österreich 825 Reichsmark, für Sendungen aus Österreich nach Deutschland 1000 Schilling.

Wetterausblick. Für das mittlere Norddeutschland: Nach zeitweiliger Auflockerung wieder trübe mit etwas Regen; nur geringe Erwärmung. — Für ganz Deutschland: Im größeren Teil des Reiches bewölkt, zu Niederschlägen geneigtes Wetter, Temperaturen nicht wesentlich verändert.

Aus dem Reich.

Wassereinsturzkatastrophen im Ruhrreviergebiet.

Duisburg, 28. Sept. Auf Schacht I der Zeche „Daniel“ bei Sterkrade ereignete sich ein großes Unglück. Am Freitag nachmittag machte sich auf der zweiten Sohle des 600 Meter tiefen Schachtes ein Wasserbruch bemerkbar, der sich erst am Sonnabend voll auswirkte. Anschließend ist das Unglück auf den Bruch einer Schachtmauer zurückzuführen. Die Wassermassen ergossen sich am Sonnabendmittag in den Schacht. Sechs Bergleute waren zur Zeit des Unglückes auf der ersten Sohle beschäftigt und wurden von der ungeheuren Wucht des Aufstiehes mehrere Meter weit fortgeschleudert. Außer einem Armbruch eines Bergmannes erlitten die Bergleute keine erheblichen Verletzungen. Sie konnten sich noch rechtzeitig vor den Wasser- und Schlammfluten in Sicherheit bringen. Die Wasserfluten festem mit ungeheurer Geschwindigkeit den ganzen Schacht unter Wasser. Sie konnten sich dann durch einen großen Zugang den Weg zu den anderen Zechen bahnen. Am Sonnabend nachmittag stürzte Schacht I der Zeche „Daniel“ vollständig ein. Die darauf befindlichen großen und kleinen Förderanlagen, das Hauptbetriebsgebäude und ein Teil der Nebengebäude sowie eine große Menge Maschinen

Umbildung des spanischen Direktoriums.

Paris, 28. Sept. Wie der „Matin“ aus Madrid erfährt, treffe Primo de Rivera Vorbereitungen, um das Direktorium in ein Ministerium umzuwandeln, das Primo de Rivera präsidieren würde. Es sollen drei Subministerien eintreten. Das Außenministerium wird Admiral Magas, das Innere General Martinez Anido. Für den Augenblick sollen keine Wahlen ausgeschrieben werden.

Ein Aufstand in Sibirien.

Moskau, 28. Sept. In der Provinz Selenga, an den Ufern des Baital ist ein Aufstand der Mongolen und Burjaten ausgebrochen. Diese zwei Stämme sind niemals, auch nicht während der Jarezzeit zum Militärdienst herangezogen worden. Die Sowjetregierung hat jetzt für sie die Militärpflicht eingeführt. Diese Stämme, die sich aus religiösen Gründen weigern, diese Pflicht zu erfüllen, haben einen Protest herausgegeben, und als sie nicht nachgegeben, haben sie Zwangsweise geholt wurden, haben sie sich gegen die Sowjetbehörden empört. Es sind Truppen herbeigeführt worden. Die Lage ist sehr ernst.

Gelpziger Schlachtfeldmarkt vom 28. September

Eigener Drahtbericht.
Auftrieb: 188 Rinder (101 Ochsen, 20 Bullen, 59 Kalber, 211 Stiere), 239 Fäbber, 1041 Schafe, 1817 Schweine. Zufuhren: 3689. Preise: Ochsen a) 56-62, b) 43-55, c) 30-42; Bullen a) 55-60, b) 48-54, c) 38-47; Kalber 56-62; Kühe a) 58 bis 62, b) 54-60, c) 40-53, d) 28-39, e) 20-27; Fäbber a) - b) 72-78, c) 56-71, d) 40-55; Schafe a) 56-62, b) 38 bis 55, c) 25-37; Schweine a) 92-94, b) 95-99, c) 86-91, d) 80-85, beste Futterfleisch über Notiz. Geschäftsgang: Rinder sehr langsam; Fäbber, Schafe und Schweine langsam; Lieferland: 118 Rinder (34 Ochsen, 15 Bullen, 55 Kühe, 7 Kalber), 198 Schafe, 120 Schweine.

verlanten in den sich bildenden Wasser- und Schlammfluten, die eine Ausdehnung von 70 bis 80 Metern haben. Das Ganze bildet ein wildes Chaos von Schlamm, Steinen und Balken. Der Schacht ist vollständig zerstört. Auch Schacht II der Zeche „Daniel“ ist fast ganz katastrisch und man rednet unter Umständen mit derselben Katastrophe für diesen Schacht. Die anderen Bergwerke der Umgebung sind vorläufig gerettet. Die Untersuchung über die Ursache des Unglückes dauert fort, hat jedoch noch kein abschließendes Urteil gezeitigt.

Von dem Wasserbruch sind vor allem die Zechen „Daniel“, „Jakobi“, „Dierfeld“ und „Bonderne“, die sich alle in dem Besitz der „Guten Hoffnung-Syndikat A. G.“ Oberhausen befinden, betroffen. Zur Zeit wird hauptsächlich daran gearbeitet, die zwischen den Zechen „Daniel“ und „Jakobi“ bestehende unterirdische Verbindung durch eingestürzte Erzmassen abzubauen. Es ergeben sich hierbei jedoch Schwierigkeiten, da die Wasserfluten mit starker Wucht von oben und unten einschlagen. Auch auf den beiden letztgenannten Zechen wird nicht mehr gefördert. Alle Arbeit befristet sich darauf, die umliegenden Zechengebiete vor der Katastrophe zu schützen.

Aus aller Welt.

Das Unterseeboot-Unglück in Amerika.

Waton, 28. Sept. Der Dampfer „City of Rome“ der das Unterseeboot S. 61 rammt und zum Sinken brachte, ist hier eingetroffen. Der Kapitän des Dampfers ließ von Marine-Offizieren ausgeführt, die ihn über die näheren Umstände beim Namen des U-Bootes befragten. Der Kapitän behauptete, daß das U-Boot seine Lichter gefehlt habe. Der Dampfer hätte sich in mittlerer Fahrt bewegt und erst durch einen starken Stoß wurde man gewarnt, daß man ein Fahrzeug gerammt hatte. Es wurden dann sofort Boote ausgesetzt und drei Mann der Besatzung aufgefischt.

Was ein Geretteter über das Unglück erzählt.

Die drei Geretteten des Unterseebootes wurden sofort von Bord nach dem Hospital gebracht. Ein Marrow erzählt über das Unglück: Es war mehr als Seemannsglück, daß wir uns retten konnten. Die Besatzung der Mannschaft schielte durch den Beschränker an Deck und wurden auch im selben Augenblick durch eine Welle über Bord geworfen. Ich glaube nicht an die Möglichkeit, daß die andern aus dem Boot gerettet werden können. Denn sofort nach dem Zusammenstoß stürzte das Wasser in das Boot und die Luft erfüllte sich mit Chlorgas. Der Dampfer lief mit voller Wucht das Boot überhalb der großen Ballasttanks.

Ein Taucher am gesunkenen Boot.

Nach einem fünfständigen Unterseebootes, das bei den Rettungsarbeiten beteiligt ist, gelangte ein Taucher bis an das gesunkene Boot heran, erhielt aber auf seine Mißgeschick eine Antwort. Das Boot hat ein großes Loch an der Backbordseite. Es muß man als sicher gelten, daß die Besatzung von 38 Mann tot ist.

Derastgeber: Ludwig Baitz.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil einschl. der Bilderbeilagen: Karl Reuß, Sport und Anzeigen: H. Hanf. — Druck und Verlag: Verlagsdruckerei Druck- und Verlagsanstalt V. Baitz, sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

DUNLOP
CORD
Der Reifen für Fahrrad, Motorrad und Automobil
Die Weltmarke bürgt für Qualität!

Einladung

zur Mitgliederversammlung
des
Vaterländ. Frauenvereins
für Merseburg-Land e. V.
am **Mittwoch, d. 30. September**, nachm.
3,30 Uhr im Saal von **Müllers Hotel**
in Merseburg, am Bahnhof,
Tagesordnung.

1. Ehrung der Dienstboten.
2. Bericht über die Tätigkeit des Vereins
3. Bericht des Herrn Lehrer Förbe über das Martha Dohrenhaltjahr.
4. Kassenbericht und Entlastung des Vorstandes.
5. Anträge und Wünsche aus der Versammlung.

Abdomm geistliches Beistandessen und musikalische Darbietungen.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Gäste herzlich willkommen.

Der Vorstand. S. Ugle Vorsitzende.

Geschäftsprinzip: Preiswert und gut!

Strickjacken

für die verschiedensten Zwecke in vielen Farben.
Kräftige Qualität 6,00
Plattierte Wolle 8,50
. 9,90
Gute Qualität 14,00
Kammgarn 19,50

und viele Zwischenpreise.
Strickjacken-Erbsärmel
kleiderjacken
Extra-Bestellungen werden angenommen.
Strickjacken für Knaben.

Für Damen, Herren und Kinder
Sportwesten

A. Henckel

Delstraße 29. Spezialgeschäft f. Woll-u. Wirtku.

Verlangen Sie nur noch

Holländerin

Buttermilchseife



Seit 20 Jahren beliebt u. unerreicht in Güte, Milde u. Wohlgeruch.
Überall zu haben. Preis pro Stück 35 Pig.

Alleinige Hersteller:
GÜNTHER & HAUSSNER A.-G.
Seifen- und Parfümfabrik Chemnitz
(Gegründet 1862)

Vertreter und Fabriklager
für Leipzig und Umgegend:
Walter Meyer,
Leipzig-Go., Menckestr. 21. Tel. 51 565.

Terrazzo-Fußboden

wird sachgemäß ausgeführt.
Lindenhahn & Müller, Halle a. S.

Gestrickte
Damen-Jacken
in Wolle und Kunstseide

Jumper — Blusenschoner
Berchtesgadener - Jäckchen
empfehlen in reicher Auswahl und vielen modernen Farben preiswert

K. Schnee Nachfl.

A. & F. Ebermann
Halle a. S. — Gr. Steinstr. 34

Lichtspiel-Palast Sonne

Gewaltige Programme v. Dienstag — Donnerstag

Mary Pickford's Dezaubende Persönlichkeit in ihrem neuesten Film:
Die kleine Mutter!!!

Sie lachen und weinen wenn Sie Mary Pickford in diesem Film sehen, bewundern. Dieser Liebling der alten und neuen Welt, diese Königin des Films wird auch in Deutschland Triumphe erleben, und sich aller Herzen im Sturm erobern.

Dammbruch

Gewaltiges Schauspiel in 7 Akten mit unerschütterlichen Lebensbildern in großen starken Natur-Ereignissen.
Anfang 5 1/2 und 8 Uhr.

Union-Theater.

Dienstag bis Donnerstag. 7 Akte.
2. Teil des Großfilms.

Die Königin des Waldes.

Der Kampf um das Waldgebiet.

Eine abenteuerliche Angelegenheit aus den amerikanischen Wäldern.
In der **Ruth Roland** die schöne Frau des Spornes und der Sentation.
Der 2. Teil ist in sich abgeschlossen und ohne Kenntnis des ersten Teiles verständlich.

3 Akte. 2. 5 Akte.

Der Herr auf Morton's Schloß.

Aldrama in fünf Akten
nach einer Noelle des Thomas de Quincey
Anfang 6 und 8 1/2 Uhr.

Druckmaschinen aller Art

ein- und mehrfarbige Rundschreiben, Preislisten, Briefbogen, Mitteilungen, Umhänge, Formulare, Karteikarten, Programme, Familiendruckfächer, Geschäftskarten, Brochüren, illustr. Zeitchriften

— liefert schnell, sauber und preiswert die —

Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. Balth

Hauptgeschäftsstelle Halberstraße 4
Filiale Gotthardstraße 38 („Halber Mond“)
— Fernsprecher 100 und 101 —

Man verlange Vertreterbesuch!



Wir bauen überall

Eigenheime, Mehrfamilien-Häuser, Villen, landwirtschaftliche Bauten
bei geringer Anzahlung oder in ganz niedrigen Raten, Verzinsung und Amortisation billiger als Wohnungsmiete.

Nach 15 Jahren bereits schuldenfrei.
Bedingungen, Pläne usw. gegen Rückporto v. 50 Pig.

Generalvertretung der
Deutschen Rentenheimspar- und Baugesellschaft e. V.
—: Markranstädt, Weststraße 8 (2), Part. —: Besuchszeit von 5-7 Uhr nachm. Vertreter werden überall gesucht.

Leistungsfähige Nordhäuser Kornbrennweinstillerei und Sektfabrik sucht für Merseburg und Umgegend bestellgeleiteten und tüchtigen

Vertreter.

Gest. Angebote unter Angabe von Referenzen erbeten Postfach Nr. 140 Nordhausen.

Wir retten Ihre Haare

Senden Sie sofort zur mikro- skop. Untersuchung unter fachmännischer Leitung Ihre ausgekämmten Haare. Darauf erhalten Sie von uns genaue Vorschriften für Ihre Haarpflege, Untersuchung und Vorschrift kostenlos.

Kur- und Heilanstalt Schloß Falkenberg, Grüna (Mark) R. 527.
Bedeutendstes Institut für Haarwissenschaft.

Alte stillgelegte Betriebe, Kessel, und Maschinen z. Selbstabbruch kaufen gegen Kaffe:
Rud. Eckhardt & Co., Halle a. S.
Schrott und Schmelzwerk.

Lieferbar ab 1. Oktober 1925.



11/35 PS, electr. Licht, Anlaßer von oben gefestigte Ventile, Scheibenwischer.

Touring-Bieriger RMk. 6265,—
Sport-Bieriger RMk. 6570,—
Coach-Bieriger RMk. 7505,—
Limousine-Bieriger RMk. 7980,—

Lastwagen

ca. 30 Ztr. Tragkraft mit Riefenluftbereifung
Britischer-Wagen RMk. 7180,—
Kasten-Wagen (einst.) RMk. 8180,—

Vertreter gesucht.
Schebera A.-G.
Automobilwerke, Verkaufsstelle Leipzig
Ferienprecher 28 197. Rohplatz 12/13.

Durch Verlegung meiner Werkstat in mein eigenes Grundstück Brühl 12 bin ich in der Lage.

Klempner- und Installationsarbeiten

zu billigen Preisen auszuführen.
Kosten-Anschläge kostenlos.

Carl Höser,
Labengasse Markt 8. Tel. 622.

Möbliertes Zimmer

(evtl. unmobliert)
von jungem, kinderlosem Ehepaar zu mieten gesucht. Offerten unter A. F. an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Rittergut Ringhofen

bei Mühlberg i. Thür., Station Wandersleben (Ereide Erfurt-Neudienorf-Gotha), eigene Gutsgemeinde, rechtliches Stammgut, das seit 200 Jahren in ablicher Familie ist, 350 Morgen groß, mit schönen Gebäuden, Park und Jagenteil sofort unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Begehung bei vorheriger Anmeldung erünscht.
Thüringer Raiffeisenorganisation Erfurt.

Für Lebensmittelgeschäft wird ein geeigneter

Laden

in guter Geschäftslage gesucht.
Angebot unter 246/25, an die Exp. d. Bl.

Bezirksvertreter!

Altrenommierte Berliner Fabrik von Speise, Fleischspeisen, Fischweinen, Obstweinen mit angelegenen Abteilungen Weinbrennerei und Erzeugung von Qualitätsbieren, sucht für sofort oder später für den Bezirk Halle u. Merseburg erstklassige Verkaufsvertreter gegen hohe Provision. Nur besonnenen, branchenkundigen Herren, welche bereits mit Erfolg tätig waren und bei der einflussreichen Kundenschaft: Textilfabriken, Lederfabriken, Metallhandlungen, Mineralwasserfabriken, ferner Kolonialwaren- und Feinfolgehandlungen (Geldwirtschaftliche kommen nicht in Frage) einzufinden sind, wollen anstufliches Angebot einreichen unter 233/25 an die Expedition dieser Zeitung.

Kirchl. Nachrichten.

Dom Kantor: Walter, S. Dr. Wilhelm Gerner; Kantor: Wilhelm Rar; d. Kaufmann d. Mühlberg: Hans Adolph; S. d. Med. W. Ditz; — Getraut: Der Kaufmann Max Vangenen u. Fr. Martha geb. Groß; Der Kaufmann d. Mühlberg: Hermann u. Frau Frieda geb. Döhner.
Stadtk. Kantor: Gerhard, S. des Malers Dertel; Ditz, S. des Schlossers Hartmann; Hans Werner S. d. Wollweber; Domk. Gertrud d. Fr. Müller; Gerda, eine ehel. Tochter. — Verlobt: Korvettenfabrik, Bernheim.
Halle: Kantor: Fr. Gerd, S. d. Schlosser, Sauer; Dertel, S. des Domk. Ditz; Juch; Claus Wolfgang, S. d. Dipl. Ing. Eger; — Verlobt: Der Juwelier Wilhelm Wünderling.
Merseburg: Kantor: Stäbe Ida, d. Wänters Cirio Giffel. — Getraut: Der Arbeiter Wilhelm Schuber und Frau Luise, geb. Weidemann.

Müller's Hotel

Fremdverkehr
Mittagsstisch
(Abonnement)

Husten, Atemnot

Verschleimung
Schreibe allen Leidenden gern umsonst, worin sich schon viele Tausende v. ihren schweren Lungenseiden selbst befreiten. Nur Mühsamer ermitteln!

Walter Wittens
Heilgenstadt (Eichstedt) Nr. 7.

la Bernstein

Fußb. Lackfarbe

eingetroffen
Büchsenchuß
Farbenhandlung Geogr. 2

Suche sofort
Grundbesitz
einer, melch Art, nicht od. ländl. Ort, auch Ges. schäft od. Landwirtschaft, Fr. Wilhelm Varentzin, Hamburg, Neuer Jungfernstieg 16a.

Ein

Geschäft

zu verkaufen.
Erbisch Nr. 19

Wer sich
verheiraten will
abonnieren die Heiratszeitung „Lebenslust“. Erscheint alle 14 Tage mit über 200 Heiratsanzeigen. Besondere Vorteilhaftigkeit Nr. 2 — (erschlossen) Verlagsredaktion **Wolfgang Stuttgart**, Schillerplatz 404.

Beflag-nahmefreie

Wohnung

evtl. mobliert von Kaufmann (s. erwacht). Besuchen sofort gesucht. Offerten unter 242/25 an die Expedition d. Blattes.

Einen zuverlässigen
Hierde knecht
für 1. Oktober gesucht
Agendorf Nr. 14

Dienstmädchen
oder
einfache Stütze
für gutbürgerl. Haushalt zum 1. Oktober gesucht. Aufwartung vorhanden. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsl. d. St. Häterie. 4

Die
auf de
gelellch
folgend
Der
hier z
respec
reiche
hat qu
laime
Zugel
Z u e
die Gr
londer
hier be
Wen
gebun
der V
führer
des z
zu tre
farfich
ipand
lich
Die
die Ar
Ansteh
dar. Ne
Trophen
farfich
Kredite
zu d
ladun
Juhil
viel. 1
3000
Berm
ohne
Ich
handlun
den all
sich sch
laufende
gieren.
Nebes
doh wi
die H
gung
getre
feil. He
färben
wie dis
vollkom
nung zu
Boris
Soll u
zu a n
u und
zweiße
er
Die d
lacht d
rielle
Der geg
Jahruft
Wir n

261

Mit d
heit zu
das Zim
war so
Frau M
Vor ihr
augenich
sie best
leben. S
Wöde br
als sie f
„Was
zu einer
Die er
eine n
Sie bem
ohne ur
zueing
teilt, sie
„Und z
hoffnung
„Es
„Wie
schlecht
formnen
Der Brud
„Hei.
fie mir
„Und
du hast
lebensru
„Meine
du mir
„Aun.
haben. S
„In jag
„Wisse
mich zu b

Pensionärfragen.

Von Direktorin Dr. Mag. M. d. A.

Die Pensionäre teilen mit den Rentnern das Schicksal von Menschen, die aus dem Kreis des Erwerbslebens ausgeschieden sind und in dem wirbelnden Strom der Ereignisse in ihrer stillen Zurückgezogenheit immer in Gefahr geraten, vergessen zu werden, obwohl die Volksgemeinschaft der noch Arbeitsfähigen gerade diesen Betreuer der Arbeit gegenüber besondere Verpflichtungen hat. Greulicherweise sind aber in den Fragen der Pensionäre und Beamtenwitwen in den letzten Monaten fast ausschließlich zu verzeichnen. Zwar haben auch die Aufwertungsleistungen dadurch zu leiden, daß ihr erpärtes kleines Kapital, dessen Zinsen einen erwiderten Aufschuß zu der oft unzureichenden Pension darstellen sollen, einen nur ganz geringen oder gar keinen Zinsenertrag abwirft; andererseits sind aber durch das Gesetz über die Veränderung der Personal-Abbucherordnung gerade für Pensionäre und Beamtenwitwen wesentliche Verbesserungen erreicht worden, die vom Reichsverband der Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen schon seit Jahren immer erneuert und bisher immer erfolglos erstritten waren. Einmal sind die Bestimmungen über die Pensionen und Versorgung der Beamten im Hinblick auf die Verbesserung der Arbeitsverhältnisse gefasst. Diese Pensionierung, die vom Reichstag feierlich ausgedrückt abgelehnt, dann aber auf Grund des Ermächtigungsgesetzes von der Regierung in die Personal-Abbucherordnung einbezogen war, bedeutete einen schweren Eingriff in ein wohl erworbenes Recht des Pensionärs, da die Anwartschaft auf ein ungekürztes Ruhegehalt einen Teil des Einkommens für seine Tätigkeit bildete und das Gehalt des aktiven Beamten um dieses Pensionsanspruches nicht entsprechend niedriger war. Durch diese Pensionäre wird mit dem Fall der Pensionierung ein Verlust verbunden, weil nunmehr keine mehr daran gebunden wird, sich unter Ausnutzung der verbleibenden Arbeitskräfte eine Nebenbeschäftigung zu suchen, deren Ertrag nunmehr reiflos ihm selbst und nicht dem Staate zugute kommt.

Eine weitere Besserung bedeuten die Bestimmungen über die „nachgeheirateten Frauen“, nach welchen der Witwe und den Kindern eines Pensionärs aus einer Ehe, die erst nach der Pensionierung in den Ruhestand geschlossen ist, Witwen- und Versorgung in der Pensionierung der verlebten Ehegattenlebenszeit oder länger werden kann. Damit wird endlich ein altes Unrecht, das manchen Ruhestandsbeamten der nach seiner Pensionierung noch eine Ehe eingegangen war, mit Sorge um die Zukunft seiner Frau erfüllt hat. Greulich ist die Tatsache, daß die Gewährung dieser Witwen- und Versorgung nicht an den Nachweis irgendeiner Bedürftigkeit gebunden ist. Zu erheben bleibt die Umwandlung der „Stamm-“ in eine „Witwenpension“.

Auch die Möglichkeit der Pensionierung einer Witwen-Beihilfe an die ohne ihre Schuld geschiedene frühere Ehefrau eines verstorbenen Ruhegehaltsempfängers wird in den beteiligten Kreisen dankbar begrüßt werden. Für die Beamtenwitwen bedeutet eine weitere Möglichkeit, daß das Witwengeld im Falle der Wiederheiratung nicht aufhört und wieder aufleben kann, wenn der zweite Ehemann innerhalb von 10 Jahren stirbt, eine wesentliche Sicherung und Verhütung, die manchen Beamtenwitwen den Einküßel, eine neue Ehe, etwa mit einem Angehörigen freier Berufe, einzugehen, erleichtert wird. Auch hier scheint statt der „Stamm-“, die „Witwenpension“ notwendig.

Wenn auch die gesamten Verbesserungen anzuerkennen sind, bleibt doch noch genug zu wünschen.

Einmal ist die Frage der Aufstockungen der Pensionäre, die seit Jahren die beteiligten Kreise in Unruhe versetzt und die Geschäftigen in dem Zurückbleiben um 1 bis 2 Gehaltsklassen hinter dem tatsächlichen Anspruch ein schweres Unrecht immer immer nicht gelöst. Eine Denkschrift des Reichsfinanzministers zur Abfertigungsfrage vom Februar d. S. stellt sich auf einen abnehmenden Standpunkt, sogar zu der abgemilderten Form der Forderung, für den Fall, daß die nach dem Pensionierungsgesetz zuständige Pension geringer ist, als die, welche dem Beamten vor dem Inkrafttreten des Ruhegehaltsgesetzes vom 30.

April 1920 gewährt worden ist, die letzte Pension an Stelle der ersten zu bewilligen. Die Gegenwärtigkeit der Denkschrift sind wenig einleuchtend, und die Frage wird nicht ruhen.

Eine weitere Benachteiligung eines ziemlich großen Kreises der Pensionäre bedeutet die Regelung des Wohnungsgeldes. Bekanntlich erhalten alle Pensionäre das Wohnungsgeld der Erstklasse B. Mit der Neuordnung des Wohnungsgeldbeschlusses im Herbst 1924 ist Klasse C in Kraft gekommen und eine Sonderklasse aufgesetzt worden, so daß Klasse B aus der 2. in die 3. Gruppe gerückt und die Mittelklasse geworden ist, die den Durchschnittsbetrag der Erstklassen nicht erreicht. Besonders schwer geschädigt sind die Pensionäre der Erstklasse A und der Sonderklasse, die heute unter den schwierigen Wohnungsverhältnissen nicht in eine kleine Stadt ziehen und ihre Wohnung in der Großstadt trotz des geringeren Wohnungsgeldes behalten müssen. Anträge verlebener Parteien auf Gewährung des vollen Wohnungsgeldes der Klasse A haben bisher keinen Erfolg gehabt.

Von besonderer Bedeutung für die Pensionäre ist endlich die Ausgestaltung des Frauenaufschlags zu einem Haushaltungsaufschlag. In zahlreichen Fällen wird einem verwitweten Pensionär von einer älteren Tochter, die oftmals dafür ihren Beruf hat aufgeben müssen, oder durch eine zur Pflege angemommene Personlichkeit der Hausstand geführt, ohne daß der Frauenaufschlag nach dem Gesetz gewährt werden kann, obwohl der verwitwete Pensionär dadurch gegenüber dem verheirateten besondere Aufwendungen zu machen hat. Eine entsprechende Ausweitung des Frauenaufschlags zur Haushaltungszusage ist dringend geboten.

Auch die Frage der Versorgung der hinterbliebenen alten Töchter der Pensionäre, die ihre Eltern bis zum Tode gepflegt haben und nunmehr vielfach keinen Beruf und keine Erwerbsmöglichkeit finden können, harret noch der Entscheidung.

Sei es nun für die Pensionäre und Beamtenwitwen gegenüber dem Ererbten ein Goetheort, das heute die gesamte Lage Deutschlands kennzeichnet: „Das Wenige verschiebt den Wind, der vornorts steht, wie viel noch übrig bleibt.“

Entwurf einer Reichsdienststrafordnung.

Von Dr. Barth-Zwickau, Mitglied des Reichstags.

Dem Reichstag ist der Entwurf einer Reichsdienststrafordnung zur Beratung vorgelegt worden. In dem Entwurf sind die Bestimmungen über die Dienststrafverfahren der Beamten, die in den Paragraphen 72-133 des Reichsbeamtengesetzes und einer ganzen Anzahl von Novellen hierzu niedergelegt sind. Schon lange haben die meisten Dienststrafverfahren unterstellten Beamten keine Verbesserung angeteilt. Zunächst weist das geltende Beamtenrecht, besonders im Hinblick auf den Mangel erschöpfender Bestimmungen über die Rechtskraft der Entscheidungen und die bisherige Unmöglichkeit der Wiederannahme des Verfahrens in Dienststrafverfahren, wesentliche Mängel auf. An den Grundlagen des geltenden Dienststrafrechts, soweit sie sich im übrigen bewährt haben, ist nach Möglichkeit festgehalten worden. Der Reichstag hat die Beamten, die im öffentlichen Dienst, so wie bisher, ein Recht, die Dienststrafung. Die Dienststrafen sind: 1. Warnung, 2. Verweis, 3. Geldstrafe, 4. Entlassung, 5. Dienstentlassung.

Die Dienststrafung kann auch stattfinden, wenn der Beamte vor Eintritt in den Reichsdienst als Beamter einer anderen Körperschaft des öffentlichen Rechts, insbesondere als Gemeindebeamter, sich dienstliche Verfehlungen hat zu Schulden kommen lassen. Nichtdienstliche Verfehlungen, die vor Eintritt in den öffentlichen Dienst begangen worden sind, unterliegen dagegen nach der Regierungsvorlage dem Dienststrafrecht nicht. In diesem Falle aber hat der Staat ungenutzt die Anwesenheit des Beamten wegen Verfalls über seine Person anzusehen. Ein Antrag des Reichstags will auch diese nichtdienstlichen Verfehlungen vor Eintritt in den öffentlichen Dienst den Vorschriften der Reichsdienststrafordnung unterzogen wissen.

Der Entwurf unterscheidet zwischen förmlichen und nichtförmlichen Dienststrafverfahren. Dienstentlassung und Strafverurteilung dürfen als Dienststrafen nur in förmlichen Dienst-

strafverfahren von den Dienststrafgerichten verhängt werden. Warnung, Verweis und Geldstrafen können auch in nichtförmlichen Dienststrafverfahren als Dienststrafen erkannt werden. Geldstrafe kann nur bis zur Höhe des einkommensdienlichen Dienstverdienstes verhängt werden.

Die Höhe der Strafverurteilung erkannt, ist zugleich die Verminderung des Dienstverdienstes um höchstens ein Fünftel und auf höchstens fünf Jahre auszurechnen. Statt der Verminderung des Dienstverdienstes kann eine Geldstrafe verhängt werden bis zum Doppelten des dreimonatigen Einkommens.

Die Höhe der Dienstentlassung hat zur Folge, daß der zur Entlassung Berechtigte den Anspruch auf Dienstbezüge, Ruhegehalt, Hinterbliebenenfürsorge, Amtsbezeichnung, Titel und Dienstbegehren verliert. Wenn besondere Umstände aber eine mildere Beurteilung zulassen, so kann das Urteil auf Dienstentlassung des Beamten oder seinen Angehörigen einen Unterhaltzuschuß auf Zeit oder lebenslang bewilligen bis zur Höhe des Ruhegehaltes, das er im Zeitpunkt der Dienstentlassung verdient hätte (nach dem abweichenden Reichsstaatsbeschlusse nur bis zur Höhe von dreiviertel des Ruhegehaltes). Auch kann das Urteil bei besonderen Umständen für den Fall des Todes des Beamten seinen Hinterbliebenen einen Unterhaltzuschuß bis zur Höhe der Witwen- und Hinterbliebenenunterstützung auf ihrer angemessenen Höhe, wenn der Beamte im Zeitpunkt der Dienstentlassung gestorben wäre.

Ob ein Dienstverfahren überhaupt einzuweilen ist, sowie ob dieses förmlich oder nichtförmlich ist, bestimmt sich nach dem dienstlichen Erfolge. In jedem Falle ist der Beamte vor dem Beginn der Strafverurteilung von der Befugnis des Strafbefehlbescheides gelandeten Delikts fordern, will das Beamtenentscheidungsrecht im Interesse der ordnungsgemäßen Erfüllung der Staatsaufgaben die Dienststrafe aufrecht erhalten und die Beamtenhaft vor schädlichen Elementen bewahren. Dieser Zweck rechtfertigt es, nicht nur die Gründung des Strafverfahrens, sondern auch die Verurteilung zu stellen, sondern ihr auch nach seiner Eröffnung die Befugnis zu geben, den dienststrafrechtlichen Ordnung abzuheben, es sei denn, daß im förmlichen Verfahren die Hauptverhandlung bereits begonnen hat.

Der Entwurf regelt weiterhin die Frage, inwieweit auch gegen Beamte im Ruhestand Dienststrafverfahren zur Verfügung steht, beschließt er sich mit der vorläufigen Dienstentlassung.

Dienststrafgerichte sind die Reichsdienststrafkammern und der Reichsdienststrafhof. Die Reichsdienststrafkammern entscheiden in der Befugnis mit einem Vorsitzenden und zwei Beisitzern aus dem Beamtenstand. Der Reichsdienststrafhof entscheidet in der Befugnis mit einem Vorsitzenden und zwei Beisitzern aus dem Beamtenstand. Von diesen soll, soweit möglich, einer der Laufbahnen des Besoldungsbereichs oder einer gleichwertigen, feiner einer geringeren angehören.

Was das Verfahren anlangt, so hat die Reichsdienststrafkammer des Reichsdienststrafhofes stets den Standpunkt eingenommen, daß mangels eigener abweichender Regelung die Vorschriften des geltenden Strafprozessgesetzes, soweit sie mit dem Zweck der Dienststrafverfahren vereinbar sind, analog und ergänzend anzuwenden sind. Dieser Standpunkt wird nunmehr im Entwurf durch ausdrückliche Verweisung auf die in Frage kommenden Bestimmungen der Strafprozessordnung fest umschrieben. Gegen Urteile der Dienststrafkammern ist das Rechtsmittel der Berufung an den Reichsdienststrafhof zulässig; gegen Urteile des Reichsdienststrafhofes führt der Entwurf, entsprechend den Vorschriften der Strafprozessordnung, die Wiederannahme des Verfahrens ein. Das ist eine der wichtigsten Neuerungen gegenüber dem geltenden Rechte.

Das Dienststrafrecht bildet nur einen, wenn auch sehr wichtigen Teil des Beamtenrechts, das bekanntlich an der Gesamtheit seiner Bestimmungen einer Neuordnung unterzogen werden muß. Nach dem Entwurf ist die Dienststrafung durch die Bestimmungen des geltenden Beamtenrechts durch ein neues Reichsbeamtengesetz zu kodifizieren, zur Zeit noch zu groß, als daß in absehbarer Zeit dieser Gedanke verwirklicht werden könnte. Um die Neuordnung des Beamtenrechts überhaupt in Fluß zu bringen, ging die Regierung deshalb dazu über, die Bestimmungen der Dienststrafverfahren an dringenden bedürftigen Teile heranzugreifen und vorweg zu bearbeiten. Dies gehört der Entwurf des Beamtenvertretungsgesetzes, der letzter durch die Beratungen im Beamtenausschuß des Reichstags so lange aufgehalten worden ist, daß er nicht der vorliegenden Gesetzeslage zu rechnen. Wären die beteiligten Parteien weniger entgegen, daß wenigstens ein Gesetz vorliege, das die wichtigsten Teile des Beamtenrechts auf eine klare, einwandfreie Grundlage stellt.

Den Zufuß zeigte stumm auf eine blauegraue Wandfläche, die in Büchschloßweise aus dem Wandgemälde aufstieg. Als wir näher kamen, konnte ich feststellen, daß der Raum aus der Decke eines kleinen hienervorhandenen Steinbaus bestand, der nur durch einen Zwickel um die Hüften zusammengehalten. Neben den Büschen lagen fünf oder sechs lange Epische. Den Zufuß grüßte grüßlich, die Araber erhoben sich. Den Gruß höflich erwidend. Wir trafen von unserer Seite. Dann begann eine mir unverständliche Unterhaltung, schließlich rief der Zufuß etwas durch die niedrige Türöffnung. Ich sah, daß er sich hinsetzte und mit einem wurde geantwortet, und dann traten wir in den Raum. Es war ein runder Raum von etwa fünf Meter Durchmesser, in der Mitte ungefähr zweiundzwanzig Meter hoch. Die kuppelförmige gewölbte Decke ohne Stütze halben Fußes war mit um je kleinerer Decke, als mitten durch den Raum, die Decke für den Zufuß zu wandern. Auf dem Boden lag ein Feuerstein, über dem aus einem eisernen Dreifuß ein Wasserfessel brodelte. Um das Feuerstein noch vier braune Gefäße in stoffiger Hülle. Über dem die widerwollige gegenständige Begrüßung. Dann machte ich einer daran, eine Handvoll gerösteter Kaffeebohnen zwischen zwei Steinen zu zerreiben. Ein Schälchen mit ganz vorzüglichen Kaffee in Zinnbecken vor uns liegend. Er war nach dem arabischen Rezept heiß wie die Hölle und süß wie die Liebe. Wir tranken mehrere Becher und rauchten Hagaretten dazu. Für diese waren die Leute höchst dankbar. Als wir wieder aufbrechen wollten, ist auf den Zufuß ein großer Becher, den er mir anbot, worauf ich unter Entsetzen das festbesessenen erging.

Vor dem Hause fanden wir noch drei weitere Araber, die inzwischen hinzu gekommen waren. Sie waren etwas

Ein Zusammentreffen mit Niskabulen.

Vandere von Hans Freimund.

Die Zeitung berichtet jetzt wieder viel von den schweren, schon seit langem Jahren unermesslichen Kampfen der Spanier gegen die Berberstämme in Nordmarokko, wo die kriegerischen Mächte, die ehemals zu gefährdeten Niskabulen, große Erfolge gegen die stolzen Kafilianer errangen. Des weiteren wurde gemeldet, daß die Mißerfolge der Spanier auch die Araberstämme in der nächsten Umgebung Tangers und Casab zu einem hohen Grade haben lassen. Sie seien in Auflehnung gegen den europäischen Einfluß und bedrohen sogar den von vielen Europäern der verlebten Nationen benötigten Hafenplatz, Frankreich und Spanien überließen sich nun in Vereinstätigkeitserklärungen, für den Schutz der europäischen Interessenhände sorgen zu wollen. Man hat allen Grund anzunehmen, daß oft genug bei diesen Meldungen über Aufstände in der Umgebung von Tanger der Wunsch Vater des Gedankens ist.

Zur Beleuchtung ein kleines Erlebnis. Anfang der neunziger Jahre machte ich von dem spanischen Cadix aus einen Absteher nach Tanger. Ich hätte den Ausflug nicht unternommen, wenn mir etwas von einem Aufstand der Araber in der Nähe der Stadt bekannt gewesen wäre. In Cadix mußte man nichts von einem bestimmten Ereignis, auch auf dem Dampfer, der mich bis nach Tanger brachte, wurde keine Meldung davon. Selbst in Tanger mußte der Wirt meines außerhalb der Mauern der Stadt am großen Markt liegenden Hotels von nichts, denn er rief mir zu einem Spaserritt weit um die Stadt herum bis zur atlantischen Küste, zu einem bestimmten Kap, um von da aus die Aussicht auf den Meer zu genießen. Ich wurde in einem arabischen Führer gegeben, einen zuverlässigen Mann, der schon seit Jahren mein Vertrauen besaß, sagte er.

Eine halbe Stunde später stand der Araber schon vor mir, ein mittelgroßer Mann mit braunroter Hautfarbe, dunkleren Augen, häßlichen schwarzen Barbe; die eigentliche Kleidung bestand aus leinwandenen Hosen bis zum Knie, einem kurzen blauen Jäckchen, unter dem ein lauberes Hemd hervorlief, und einem langen weißen Umhang in Wolstoff. Auf dem Kopfe trug er einen mächtigen Turban. Die nackten Füße steckten in gelben Pantoffeln. Mit rüßeligen Händen führte der Mann mich behäuflich des Breites über die Straße zu hauen. Doch er gelang nicht. Schließlich wurden wir handelseinig, für täglich einen zehnfachen Betrag, damals ungefähr sechs Mark, teilte ich dem Niskabulen den Zufuß, so ließ der Mann, zwei gute Maultiere und übernahm die Führung nebst Garantie für die Sicherheit meiner Person. Am folgenden Morgen sollten wir reiten.

Gerade als Ben Zufuß sich verabschiedete, erlitten wir einen Anfall von der Wut her. Ein Kriegsschiff, ein Engländer, wie der Wirt mit dem feldherrn festhielt, schon einlaufend Salut. Auf dem Gesicht des Arabers glänzte ich ein schlichtes höhnisches Lächeln bemerk zu haben. Dann empfing er sich. Abends ging das Salutschiff von neuem los. Der Araber hatte sich in diesem Falle aber nicht weit von dem englischen Wirt. Beim Morgengrauen wackten uns wieder Schiffe aus dem Schiffe; ein dritter Kreuzer lag neben den andern, als wir hinunterkamen.

„Was hat denn das zu bedeuten?“, fragte ich den neben mir auf der Beranda Ausschau haltenden Wirt. „Ist hier eine internationale Flottenparade?“, Der Wirt schmunzelte. „Die neuen Mächte sind jetzt keine so harmlos, das beschuldigen sie sich gegenseitig... sie wollen alle dabei sein. Die dem Raub von Tanger unterliegenden Stämme haben sich wieder einmal geweigert, die schuldigen, vielmehr etwas gar zu willkürlich hoch gegriffenen Steuern zu bezahlen, nun liegen sie bewaffnet um die Stadt herum, um der Brandstiftung ihrer Dörfer durch den Raub einen Hebel vorzugeben. Ich meine, reite mit dem Araber, die Europa nicht das mindeste angeht. Aber... über... es könnte am Ende doch eine Gelegenheit zum „Eingreifen“ geben mit Aussicht auf guten Lohn. Und deshalb läßt sich Europa den Schutz seiner Kinder hier zu angehen sein.“

Doch da war auch schon Ben Zufuß mit zwei jähren Maultieren, die er mit einem Niskabulen, der ich mich gefiel, die Mitteilung des Wirtes hatte, mir den Zufuß zu dem Ausflug genommen, doch er verweigerte lachend meine Bedenken. „Bewaffnen Sie sich gut, aber... mit Hagaretten“, scherzte er. Hagaretten, die hatte ich von Spaniern mitgebracht, zwei große, prall gefüllte Tiere. Ich steckte sie mir in die Brust.

Auf meinem Reittier, mit magerem Eidengeldrücken besetzten Terrain ging es bergan. Außer einigen Holz-melnden braunen Weibern war weit und breit keine Menschenseele zu erblicken. Da wir mochten vielleicht drei Kilometer von der Stadt entfernt sein, kam uns ein Europäer im Reitanzug, sein Pferd wogend der Unebenheit des mit Steinblöcken überlaiden Bodens am Jügel führend, entgegen. Schon von weitem winkte er uns mit der Hand, zurückzuweisen. „Gehen Sie nicht weiter“, rief er mir auf englisch zu. „Sie geraten sonst in die Arme der Infanterie, ich lehre deshalb um.“ Ich dankte. Ohne sich anzuhalten, bahnte sich der Fremde festlich von uns seinen Weg durch die Dörfer. Ich machte Miene, ihm zu folgen, sagte aber dem Araber, den er für den nächsten geringfügigen Lohn kopf. „Kommt nur ruhig mit, zu dem unbelohnt sein!“ Ben Zufuß sprach ziemlich geläufig französisch, aber das „Sie“ konnte er nicht, er duzte einen mit Wäde. Und wir ritten weiter; freuz und quer ging es um die Stadt her-

Aus dem Reich.

Verhaftung der Berliner Brandstifter?

Berlin, 28. September. Seitern nachmittags wurden in einer Berliner Straße drei Personen unter dem dringenden Verdachte verhaftet, die Brandstiftungen betrieblig zu sein. Sie waren 1 1/2 Stunden vor Ausbruch des Dachstuhlbrandes in Berliner Straßen gesehen worden. Drei Mieterinnen des Hauses, die bestimmt wieder zu erkennen, doch konnte eine direkte Täterchaft bisher nicht nachgewiesen werden.

Großer Anwesenheitsfall. Einem Hannoverer Juwelier wurde in einem Saal in Berlin ein brauner Oberrock gestohlen, in dem sich Juwelen im Werte von 30 000 Mark befanden. Der Juwelier kam vor einigen Tagen mit einer Kollektion von Ringen, Ohren, Broschen und Anhängern nach Berlin. Während seiner Abwesenheit vom Saal gab er den Stoff bei der Hotelbetrieberin ab. Die Frau hat den Stoff in ihrem Privatzimmer aufbewahrt. Aus diesem Zimmer ist nun der Stoff entwendet worden.

Winterflugverkehr.

Der regelmäßige Flugverkehr in Deutschland wird am 1. Oktober eine Einschränkung erfahren. Ziemlich bleibt ab dem 1. Oktober der Luftverkehr nach und auf Grund der atmosphärischen Verhältnisse aus. Im Winter befahrbaren Linien in Betrieb. Es sieht schon fast, daß der Flugverkehr auf der Strecke London-Amsterdam-Hannover-Berlin und auch Berlin-Königsberg-Moskau aufrecht erhalten wird. Ueber die Durchführung weiterer Linien sind Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

Verstümmelte Bergleute.

Borsum, 26. September. Auf der Zeche „Kohringen“ wurden die Bergleute verletzten. Ein zur Arbeitseinstellung fähiger Bergmann, welcher die Bergleute befreit, rief einen Teil der dort an den Schienen liegenden Arbeiter an. Die dadurch geladeten Eisenbahnen verletzten die vier Bergleute, von denen einer sofort getötet wurde, während die drei übrigen leichtere Verletzungen erlitten.

Dynastischer Vor Gericht.

München, 26. September. In der Nacht zum 23. Mai entstand in einer Gastwirtschaft ein Streit, in dessen Verlauf der Mechaniker Walter dem Schlossermeister Max apfel einige Messerstücke in den Hals und in die Brust steckte. Empört durch die Rohheit der Tat, verlor eine Menschenmenge den stehenden Messerheben und warf mit Pfaffen und Eisen nach dem stehenden. Infolge der schweren Verletzungen hat Wagner am nächsten Tag im Krankenhaus Aufnahme gefunden. Er erlitt ein gefährliches Nachbleib. Sieben Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen bis zu einem Jahre verurteilt. In der Urteilsbegündung kam als strafmindernd die Empörung der Angelegten über die Rohheit des Wagner zum Ausdruck.

Das Meisner in der Radfahrerkolonie.

Breslau, 26. September. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich auf der Chaussee zwischen Mischelitz und Scheibrod. Dort kam einem in der Richtung Breslau fahrenden Kleinwagen in der Nacht um 15 bis 20 Uhr ein Radfahrer entgegen, der von ihrem Arbeitseinstellung kamen, entgegen. Das Automobil fuhr vorwärtsmäßig auf der rechten Seite. Aus bisher unbekannter Ursache stürzte der erste Radfahrer und kam unter den Wagen. Der zweite fuhr auf den ersten und stürzte ebenfalls. Beide blieben mit erheblichen Verletzungen liegen. Die Fahrer der Verlegten wurden vollständig verkrüppelt. Die nachfolgenden Radfahrer retteten sich durch Umpöbeln, ließen jedoch in der Verwirrung ihre Räder liegen. Bei dem plötzlichen Bremsen kam das Auto quer zu stehen und rutschte in fünf auf der Chaussee liegende Räder hinein, die ebenfalls in Stücke gingen.

Anfall wieder typhusfrei.

Krakau, 28. September. Die Typhusepidemie in Anklam ist als erloschen zu betrachten, nachdem seit langer Zeit im Stadtbezirk keine neuen Erkrankungen gemeldet worden sind. Die Aufnahme des Unterichts an den Schulen hebt bevor. Wegen der Abwesenheit von Lehrkräften und Veranlassungen bestehen keine Bedenken mehr.

besser gehalten als die anderen und trugen Schutzmassen. Zwei hatten sogar ganz moderne Militärgewehre, während der dritte einen langen Vorderlader heimischer Herstellung besaß. Auch hier gab es wieder eine feierliche Begrüßung. Dann teilte ich meinen Zigarettenvorrat unter die Gesellschaft aus, was den besten Eindruck auf sie machte. Darauf hielten sie uns die Hände zum Glückwunsch.

Der Führer ritt schweigend vor. Da wies er mit ausgestrecktem Arm in die Ferne, nach einer Bodenhebung, hinter der Tanager liegt. Mit dem Helmdeckel sah ich, daß dort eine Anzahl Europäer stand, die das Gelände mit Fernrohren abhingen und die anscheinend besonders nach uns schauten. Mein Zufall hat an. Wäher garte ich ihn noch nicht gefragt, was für Leute das waren, von denen wir kamen. Wohl hatte ich mir meine Gedanken schon gemacht, aber ich sagte mir, kann der schweigen, so kann ich es auch; nur keine Neugierde zeigen!

„Weißt du, daß wir bei einem Vöten der Australischen waren?“ Keine Antwort abwartend, fuhr der Mann fort: „Du wirst mit Fragen beunruhigt werden, wenn wir von der Stadt kommen. Sage ihnen, daß es arme, harmlose Menschen sind, die sich nur gegen die Ausfaltung seitens der heimischen Behörden wehren, gegen die Vergeßlichkeit durch den Staat. Wegen die Europäer haben sie nichts!“

Es kam so, wie Ven Zufall gesagt hatte. Als wir uns der Stadt näherten, kamen uns die Leute von dem Hügel entgegen. Auch der Reutersmann vom Morgen war da. Sie wollten wissen, was ich da hinten gemacht hätte. Und ob die Andjeras — so oder ähnlich war der Name des vor uns in Aufsehung befindlichen Stammes — im Bereich der Stadt waren, wie sie sich gebärdeten uho. Die Fragesteller waren in großer Unruhe. Ich antwortete lakisch, französisch, italienisch, hantelte Worte schürzte durcheinander. Augenblicklich wurde die Leute enttäuscht, daß ich ihnen keine Sensationsnachricht bringen konnte. War zu gern hätten sie etwas von bevorstehenden großen Gefährten gehört. Denn für was hatte man Waffen und Kriegsgeschichte, wenn man sie nicht zur „Befestigung“ benutzen kann?

heiliges Gebiet.

Wir haben vor einiger Zeit über den Beschluß des Bundesvorstandes des „Stahlhelms“ berichtet, als Gedächtnisstätte für die deutschen Gefallenen ein „heiliges Gebiet“ zu errichten. Zu diesem Plan veröffentlicht *Legnung und Graft* in „Stahlhelm“-Jahrbuch 1929, das im Stahlhelm-Berlag, Magdeburg, erschienen ist, folgenden stimmungsvollen Beitrag.

Aus gewaltigen Quadern ist die Mauer getrimmt, die das heilige Gebiet abschließt von dem Lärm der Welt. Vier

Witterfeld. Ein Macheaft wegen des Deutschen Tages. Durch Unbehände wurde hier eine Reihe Geschäfte schwer geschädigt. In der Nacht zertrümmten einige Wühlkugeln nicht weniger als sieben große Schaufenster. Nach Mitteilungen einiger Geschädigten sind ausschließlich solche betroffen, die zum Deutschen Tag ihre Häuser schmückten.

Zelma. Fabrikdirektor Bernstein doch nicht auf der Kasernenstraße. Der Antrag der Betriebsleitung auf Sanktionierung des unter dem Verdacht der vorliegenden Brandstiftung verhafteten Fabrikdirektors Bernstein in Groß-Kühnau ist vom Landgericht abgelehnt worden.

Helmstedt. Sich selbst gerichtet. Der 16jährige Arbeiter Hartmann, der im Juni das 8jährige Töchterchen des Arbeiters Illmer in Schöningen verprügelte und ermordete, erhängte sich hier im Kreisgefängnis.

Selmstedt. Typhusopfer. Die Typhusepidemie in Wolsdorf bei Helmstedt hat zwei Opfer gefordert.

Schöningen. Ein Unglück kommt selten allein. Der Arbeiter Bartels, dessen Frau schwer krank darniederliegt, und dessen ältester Sohn leidet an das Krankenhaus übergeführt wurde, verunglückte jetzt schwer. Er war mit dem Anlegen einer elektrischen Leitung beschäftigt und stürzte dabei mit dem Maß, auf dem er tätig war, wobei er sich Rippenverletzungen zuzog.

Hannover. Von einem toten Hunde gebissen. Im Garten sind zwei Kinder eines Fleischermeisters von dem toten Hund des Meisters gebissen worden. Beide Kinder wurden zur Impfung nach Berlin geschickt. Der Hund ist getötet.

Holar. Großfeuer. In Offenhan zerstörte ein Großfeuer zwei Bauerngehöfte. Das Feuer war durch einen Schornsteinbrand entstanden. Auch ein angrenzendes Wohnhaus, wurde eingeschleiert.

Thalhorn. „Eingepflügt“. Der Landarbeiter Starck verlor sich in einem Dampfzug zu Springen, der sich eben in Bewegung setzte. Er glitt ab, kam unter die Räder und wurde durch sie eingepflügt. Dabei erlitt er schwere Verletzungen. Nur der Betriebsgehilfe des Betriebsführers, der sofort stürzte, veranlaßt der Verletzte, daß er mit dem Leben davonkam.

Satzwedel. Spurras verkrüppelt. Seit vier Wochen der Kaufmann Otto B. von hier, Man nimmt an, daß ihn eine Stiefellosgkeit zum Verkrüppeln Anlaß gegeben hat, da er stets Anzeichen von Schwermut zeigte.

Langenweddingen. Unglücksfall. Beim Umladen eines Flugmotors verlor das daranehängende Flugfahrzeug das Gleichgewicht und stürzte um. Der Flugbegleiter, Postmeister Leber, geriet dabei unter das Fahrzeug und erlitt eine Rippenverletzung sowie Rippenbrüche. Sein Zustand ist jedoch nicht lebensgefährlich.

Ulrich (Zahrbau). Wieder eingekerkert. Von einigen Bahnarbeitern wurde hier auf dem Bahnhof ein entwegener Strafgefangener, der noch eine längere Gefängnisstrafe zu verbüßen hat, festgenommen. Dem Entflohenen war es trotz Anstaltsflucht gelungen, bis nach hier zu kommen.

Hof. Im Dienste tödlich verunglückt. Der Lokomotivführer Zapf begab sich auf der Fahrt von Weiden nach Hof an der Eisenbahn, keine Güterlokomotive heraus um die Umlade einer Zählung festzustellen. Hierbei wurde ihm von einem Umladearbeiter der Kopf teilweise weggerissen. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Warburg (Hahn). Brandunglück. Mehrere Kinder zündeten beim Karöffelbrand ein Feuer an, um sich Karöffel zu röhen. Dabei gingen die Kleider eines achtjährigen Mädchens Feuer. Das Kind verbrannte, ehe Hilfe zur Stelle war.

Aus aller Welt.

Die deutschen Segeflieger in der Krin.
Jedooia, 26. Sept. Die deutschen Segeflieger sind jetzt in der Krin angekommen. Sie wurden durch die Krin überaus herzlich aufgenommen. Der Flugmeister besuchte die Krin in den nächsten Tagen. Es sind bereits zahlreiche Anfragen anwesend.

mächtige Forten bilden von allen vier Himmelsrichtungen her den Eingang. Kriegsverletzte in der selbigen Uniform des Heeres hatten die Ehrenwache. Ein großer, heimischer Uppertopf sammelt freiwillige Gaben zur Unterstützung des jeweils härtesten und allgemeinsten Notleidenden der Gegend.

Wir schreiten durchs Tor, und diese Gegenwart hat aufgehört zu existieren.

Wald und Schuppen ringsum.
Friede und Glückheit.

Ein unaussprechlicher Bann legt sich um Herz und Sinne. Gedämpft klingt unwillkürlich die Stimme der Menschen, andächtig ihr Schritt. Und mit jedem Schritt weiter hinein in den riesigen Waldesdom wächst die Stille, wächst die alles begrenzende Ehrfurcht dieser Stille, die so ganz für sich ist, so ganz, nur um ihrer selbst willen da zu sein.

und doch nichts anderes ist, als eine einzige große Vorbereitung und Heiligung der Herzen ...

Wissen wir, wie lange wir so gezwungen sind?

Nirgends eine Inschrift.

Zwei kunstlose Eingänge.

Heilige Dämmerung.

Und da liegt er im Herzen Deutschlands — der wahre Held dieser fürchterlichen Zeit. Da liegt er — schmudlos und schlüft, der tote, im Kampf gebliebene deutsche Frontsoldat des Weltkrieges.

Sein Haupt deckt der Stahlhelm. Seine Hand faßt das Gewehr. Der einfache graue Mantel fällt feierlich Abscheiden. Hart und herb sind seine Züge. Wohl die Wangen sind er in Flammen oder in Wolk. Trank der selbe Sand umfließt sein Herz, aber liegen die Wogen am Lagerort ihm das ewige Schlammertief?

Niemand weiß es. Niemand kennt ihn. Und doch ist er allen bekannt.

Ein schuldigen Feuerfrazz schlug sein Schwert um die Heimat, vier grauerneidige Jahre lang. Solange die Erde um die Sonne kreist, solange deutsche Eichen zum Himmel wachsen, solange deutsche Mütter deutsche Knaben gebären, wird nicht vergehen sein Ruhm. Uebermenschliches ward von ihm geleistet. Uebermenschliches hat er geleistet. Welch war sein Herz, daß nicht in der endlosen eiserne Front er und sich und mannte nicht in der endlosen eiserne Front, die sich über drei Erdteile hinweg um den Frieden der Heimat zog. Nichts blieb ihm erspart. Nirgends verlagte er. Kein Feind betrat den Boden des Vaterlandes, solange ein Tropfen Blut in seinen Adern rollte. Und als er starb, als ihn tödlich drückte im Kampf sein Auge brach, da geschah es, damit wir leben konnten. Damit die Deutschen leben, dessen Wälder in unberührtem Frieden ruhen und rauschen um dieses Grab.

— Die teure Flucht des ägyptischen Prinzen. Der nach seiner abenteuerlichen Flucht aus England in Konstantinopel angekommenen Prinz Setefed II erklärte, er würde gar nicht ausreisen, wie glänzend er über seine Verurteilung sei. Viele habe er vor allem seinen Ziehvater zu verdamnen, der den Prinzen ausgesendet hätte. Von Boulogne sei er in einem Flugzeug nach Paris geflogen. Nach mehrfachem Wechsel der Hotels sei er dann kurz vor dem Eintreffen der Polizei im Automobil nach Marseille gelangt. Die Notizen der abenteuerlichen Flucht betragen eine Million Mark.

— Schon wieder ein Hitzegerinnenschloß in England. In der Nähe von Hoston (Cambridge) fliegen in der Luft zwei Flugzeuge zusammen und stürzen ab. Die beiden Piloten wurden getötet.

— Die Tochter im Hühnerstall gefangen gehalten. Der wohlhabende Bauer Wichtendorf in Gollath, der seiner Brautverlobte wegen verweigert hat, hielt seine an Knochenüberfluore entrannte Tochter seit mehreren Monaten in einem Hühnerstall gefangen. Nach einer von Nachbarn geleiteten erstateten Anzeige wurde das unglückliche Mädchen von Gestärken in einem unbeherrschbar beunruhigenden Zustand, auf einer Schilf fanglun Kiste, lebend aufgefunden. Der unheimliche Bauer wurde verhaftet.

— Jagd nach Schnapsdampfern. Die New-Yorker Polizei hat wieder mit der energiegelassen Verfolgung der Schnapsdampfer und der Ausbeutung gefeimer Krabben begonnen. Plazzen in großen Geschäftsgebäuden am Broadway führen zur Verhaftung von 27 Personen. Es verlautet, daß der Führer der Schnapsdampfer in der vorigen Woche nach Europa abgereist ist.

Annlige Bekanntmachungen des Landratsamtes.

Bericht: Verleih mit Vieh und Fleisch.

Durch das Gesetz über den Verleih mit Vieh und Fleisch vom 10. August 1925 — RGBl. I Seite 186 — ist die Verleihung mit Vieh und Fleisch vom 13. Juli 1923 — RGBl. I Seite 715 — abgeändert worden. Vom 15. August d. Js. ab sind die Viehhandelsverlainskarten und Handelsverlainscheine für Groß- und Kleinhandel mit Fleisch- und Geflügelfleisch nicht mehr erforderlich. Merseburg, den 16. Sept. 1925. Der Landrat.

Stratifikationsverbindung Merseburg-Stariel.

Die Firma Gustav Engel Söhne in Merseburg hat um die Gewährung zur Eröffnung einer Stratifikationsverbindung von Merseburg über Greppau-Wöllau-Bennwitz-Dürrenberg-Lützen nach Stariel und zurück nachgefragt. Einwendungen gegen das beabsichtigte Unternehmen sind innerhalb einer Frist von 2 Wochen im heiligen Landratsamt, Zimmer 4 anzubringen. Merseburg, den 25. Sept. 1925. Der Landrat.

Bekanntmachung betr. Wahlen zum Kreisrat des Landkreises Merseburg.

Durch Beschluß des Kreiswahlschusses vom 15. September 1925 bin ich zum Wahlkommissar für die am 25. Oktober d. Js. stattfindenden Wahlen zum Kreisrat bestellt. Wahltag ist jeder Wahlsonntag, der dem 20. Lebensjahr vollendet hat, nachträglich ist jeder Deutsche männlichen oder weiblichen Geschlechts, der am Wahltag das 20. Lebensjahr vollendet hat und in dem Landkreise Merseburg seinen Wohnsitz hat. Die Wahlverordnungen sind bis zum 1. Okt. nachmittags 1 Uhr bei mir einzusehen. Die Wahlverordnungen sind im Stand oder Verfall sowie für Wohnort und ihre Wohnung so deutlich anzugeben, daß über ihre Persönlichkeit kein Zweifel besteht. Sie sind in erkennbarer Reihenfolge aufzuführen. Die Wahlverordnungen sind von 10 im Wahlkreise Wahlberechtigten zu unterschreiben. Die Unterschriften der Wahlberechtigten sollen ihren vollen Namen, die Angabe der Wohnort, des Berufs oder Standes und ihres Wohnortes und ihrer Wohnung beifügen.

Mit dem Wahlverordnungen sind einzureichen:

1. die schriftliche Erklärung der Bewerber, daß sie der Aufnahme ihrer Namen in den Wahlverordnungen zustimmen;

2. die gemeindebehördliche Bescheinigung, daß die Bewerber am Wahltag das fünfundsanzigste Lebensjahr voll-

Zwei Millionen sanken dahin — dieser Einzige fast alle zusammen. Ein Einziger ruht hier — zwei Millionen sind mit ihm in deutsche Erde gebettet.

Mit ihm, dem Einzigen, in dem jede deutsche Mutter ihren geliebten Sohn erkennt! Mit ihm, der sich alles schließt, was unser Volk gewesen ist, was wir verloren haben; mit ihm — da lange, lange, blaue Marktschlösser der Toten — sondern auch das ganze große waffengevaltige graue Meer.

Wir treten hinaus.

Wald und Schweigen ringsum.

Nur der Wind, der letzte die Wipfel wiegt ... Nur der Regenruf, der hell durch die Zweige dringt und die Stille noch tiefer ...

hoben; mit ihm — da lange, lange, blaue Marktschlösser der Toten — sondern auch das ganze große waffengevaltige graue Meer.

It's nicht, als es es nicht anders sein könnte?

Kunst und Wissenschaft

Neue Ausgrabungen in der Krin. In der Krin sind neuerdings große Ausgrabungen unternommen worden, bei denen die Ueberreste einer einst blühenden Stadt zutage gefördert wurden. Es handelt sich um die Stadt Solchat, die im 13. Jahrhundert die Hauptstadt der Krin-Zaren war und damals die Bedeutung eines großen Handelszentrums hatte. Zahlreiche Fundamente sind dort zusammen, und dem entsprechend wurden große Geschäfte abgeschlossen, so legte eine Mr. Bärle hat es laut bei jetzt entdeckten Urkunden gegeben. Klein-Asien, Ägypten, Turkestan und Indien befanden sich in ständigen Handelsbeziehungen mit Solchat, dessen Mauern, wie es sich, eine gute Leiter nur im Laufe eines halben Tages umtreiben konnte. Solchat hätte viele schöne Tempel, die von ersten Meistern erbaut waren. Der Anblick der materiellen Stadt, die in allen Farben des Orients leuchtete, soll von einer märchenhaften Dauerhaftigkeit gewesen sein. Die nunmehr aufgefundenen Reste sollen großen kulturhistorischen Wert besitzen, besonders für das Studium der orientalischen Baukunst. Es sind u. a. über 60 Grabstätten mit künstlerischen Verzierungen und Inschriften gefunden worden; ferner viele Münzen, die wichtigen Unterlagen für die Geschichte zu werden versprechen. Auch die Reste einer künstlichen Wasserleitung, sowie einer großen Verfrähte von Hausgerät aus Tonerde wurden entdeckt. Die Ruinen eines Schatzkammer, die ägyptische und türkische Einflüsse zeigen, sind von großer Schönheit und Stillvollendung und legen von der großen Blüte von Kunst und Kultur, deren sich das alte Solchat zu erfreuen hatte, bezeugendes Zeugnis ab. Heute ist von dem Volk der Krin-Zaren, die noch im 13. und 14. Jahrhundert auf ähnlich hoher Kulturhöhe standen, nichts übrig als ein paar erbärmliche Strohblinden mit einer halb verwilderten Bevölkerung.

endet haben, Reichsangehörige sind, in dem Landkreise Merseburg wohnen und von Wahlrecht nicht ausgeschlossen sind;

3. die gemeindebehördliche Befestigung, daß die Unterzeichner des Wahlvorschlages in die Wählerliste der Wahlart eingetragen sind.

Die Gemeindebehörden haben die Befestigungen auf Antrag gebührend auszuführen. Jeder Wahlvorschlager soll mit einem auf die Parteistellung der Bewerber hinweisenden über einen sonstigen Bewerber verfügen sein...

- 1. Gutsbesitzer Paul Köhler-Crepkau,
2. Bürgermeister August Friede-Friedhof,
3. Gemeindevorsteher Fritz-Guballa,
4. Gemeindevorsteher Möderstein-Köffen;

zu Stellvertreter bei deren Behinderung die Herren:
1. Gutsbesitzer Zeitz-Anspendorf,
2. Zweite-Ordnungsbesitzer Cornely-Neußoffen,
3. Gemeindevorsteher Geiger-Mitzschütz,
4. Stellvertreter des Amtsvorstehers Leopold-Dürrenberg;

zum Schriftführer:
den Vordirektor Scharlach in Merseburg,
Merseburg, den 26. September 1925.

Der Wahlkommissar für die Wahlen zum Kreisrat des Landkreises Merseburg.

Wahlkreispolizeiliche Anordnung.
Zum Schutz gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R.G.B. S. 519)...

Die Organisation war in Anbetracht der äußerst umfangreichen Arbeit, die es zu bewältigen gab, zufriedenstellend.

Der Vorstand des Vereins für die Wahlen zum Kreisrat des Landkreises Merseburg.

Merseburg, den 26. September 1925.
Zur Hand.

bedienenden Schlichter sind, in dem Landkreise Merseburg wohnen und von Wahlrecht nicht ausgeschlossen sind;

Die Organisation war in Anbetracht der äußerst umfangreichen Arbeit, die es zu bewältigen gab, zufriedenstellend.

Der Vorstand des Vereins für die Wahlen zum Kreisrat des Landkreises Merseburg.

Merseburg, den 26. September 1925.

Merseburg, den 26. September 1925.